

AUSSTELLUNGEN

Die Vorlieben des Hausmeisters

Die Mitarbeiter der Kieler Kunsthalle hatten die freie Auswahl: Jeder, von der Reinigungsfrau bis zum Restaurator, durfte sich seine Lieblingswerke aus dem Depot aussuchen – und dann in einem der Ausstellungssäle aufhängen. „Der demokratische Blick“ lautet der Titel der neuen Dauerschau, bei der ausnahmsweise alle das Sagen hatten. Die Herren, die fürs Kassieren des Eintritts und die Aufsicht zuständig sind, taufte ihren Raum „Ansichten Kiels“ und ehren dort etwa Erich Heckel. Andere Säle heißen „Schöne Bilder“ (Werkstattleitung) oder – etwas poetischer – „Durch die Stille braust das Meer“ (Aushilfe). Die Pressesprecherin erkor Malermelancholiker Neo Rauch aus; das Motto heißt „Treu verbunden“.

Hausmeister Dirk Schröder konzentrierte sich beim Gang durchs Bilderlager auf „Horizonte“, der Verwaltungschef auf „Wortspiele“, die Kunstvermittlerin auf „Hautnahes“ – wozu sie ein häusliches Idyll von Georg Friedrich Kersting aus dem Jahr 1827 zählt. Die größten Probleme, sich zu entscheiden, hatte



Kersting-Bild „Am Stickrahmen“ (1827), Rauch-Gemälde „Moor“ (2003)



KUNSTHALLE ZU KIEL (L.); YG BILD-KUNST, BONN 2004 (R.)

wohl Dirk Luckow, der Leiter der Kunsthalle – weshalb er unter dem Stichwort „Highlights“ die meisten Werke zusammentrug. Sein demokratischer Blick blieb an allem hängen, was richtig teuer ist: beispielsweise an einer Arbeit von Gerhard Richter, einem der wichtigsten Gegenwartskünstler.

THEATER

„Plötzlich fühlt man wie eine 14-Jährige“

Die Theaterregisseurin Christiane Pohle, 36, über ihre Inszenierung „Fünf Goldringe“, die am Dienstag bei den Salzburger Festspielen Premiere hat

SPIEGEL: Frau Pohle, Sie treten zum ersten Mal in Salzburg an. Was reizt Sie am Stück der 26-jährigen Britin Joanna Laurens, das das Unglück der geradezu aneinander geketteten Mitglieder einer Familie zum Thema hat?

Pohle: Ein gewisser Wiedererkennungswert. Ich suche in einem Stück stets den Bezug zu meinem Leben, sonst kann ich es nicht richtig erzählen. Hier geht es zum Beispiel um die Unfähigkeit, Dinge aus der Vergangenheit wirklich loszuwerden – klar, das kennt doch jeder aus der eigenen Familie: Plötzlich wird man aus dem Erwachsenenleben zurückkatapultiert und fühlt sich wieder wie eine 14-Jährige.

SPIEGEL: Sie arbeiten in Zürich, München und Wien und sind eine gefragte Aufsteigerin. Grenzen Sie sich gegen ältere Theatermacher ab?

Pohle: Überhaupt nicht. Ich halte Leute wie Christoph Marthaler oder Frank Castorf immer noch für die absoluten Könner im Theater. Ich finde nicht, dass wir Jungen wilder sind als etwa Castorf. Ich pflege nur einen anderen Stil.

SPIEGEL: Sie spielen in der Berliner Band „Ganz schöne Geräuschkulisse“ – ist das eine Art Ventil nach zäher Theaterarbeit?

Pohle: Ja. Aber wir sind sehr ernsthaft und ehrgeizig. Die Musikszene ist viel härter als das Theater. Vielleicht habe ich deshalb als Regisseurin bis jetzt mehr erreicht.



Pohle

ANDREAS POHLMANN

ÜBERSETZUNGEN

Klassischer Duft

In 39 Sprachen ist sein Weltbestseller seit 1985 erschienen – doch die jüngste Übersetzung von Patrick Süskinds Geruchs-Thriller „Das Parfum“ macht das Buch zum veritablen Klassiker: Sie ist auf Latein geschrieben. Ihr Autor Nikolaus Groß, der sich sprachlich von den Polit-Philosophen Cicero und Seneca, aber auch den Humanisten anregen ließ, nennt die Story des mörderischen Parfumeurs „Fragrantia“ („Duft“). Erschienen ist das Opus in Brüssel bei der Fundatio Melissa, einer Vereinigung zur Pflege des gesprochenen Latein. Groß, der auch schon die Abenteuer des Barons „Mynchusanus“ latinisierte, ist seit zehn Jahren Deutsch-Lektor in Seoul. Sein jüngstes Werk hat er auch gleich noch erläutert: Lateinlesern, die weder „masso“ („Freimaurer“) noch „rucheta“ („Rakete“) in ihren Lexika finden, erklärt ein – wiederum komplett lateinisches – „Glossarium Fragrantiae“, dass es sich um stilvolle Neuschöpfungen handelt, die das Idiom der Antike in die Gegenwart erweitern. Komplimente wiegelt Groß bescheiden ab: „Die einzige Fremdsprache, die ich (im eigentlichen Sinne) ‚beherrsche‘, ist Latein.“